

Gemeinschaft *Leben!*



SHALOM – EINE
KLEINE THEOLOGIE
DES FRIEDENS



BARMSTEDT:
GEMEINSCHAFT
ÖFFENTLICH



ELMSHORN:
THE
TURNING

Frieden auf Erden



VERBAND DER GEMEINSCHAFTEN
in der Evangelischen Kirche
in Schleswig-Holstein e.V.
www.vg-sh.de

EDITORIAL

LIEBE LESERIN,
LIEBER LESER!

Mit dieser Ausgabe erreichen wir den Wechsel des Kirchenjahrs: mit dem Ewigkeitssonntag und 1. Advent berühren sich

„Gott und die Welt“ in WUNDERbarer Weise: Gott wird Mensch – das feiern wir mit der Geburt von Jesus im Stall von Betlehem an Weihnachten. „Gott trifft Mensch“, das soll in und durch unsere Gemein-

schaften geschehen, dass Menschen Jesus entdecken und bei ihm für immer und ewig ein Zuhause finden. So passen die Monate November und Dezember in einer Ausgabe gut zusammen – wenn es darum geht, im Leben und Sterben bei JESUS Frieden zu finden – und diesen sich schenken zu lassen und gleichzeitig diesem Geschenk nachzujagen! Lesen Sie dazu die interessanten Beiträge in dieser Ausgabe!

An dieser Stelle danken wir allen Autoren für ihre Beiträge und Ihnen als Bezieher und Leser sehr herzlich, die „Gemeinschaft leben“ nicht nur mit sechs Ausgaben, sondern als Gemeinschaftserlebnis im Verband und darüber hinaus ermöglicht haben. Ihnen allen eine trost- und freudreiche Zeit an der Schwelle von einem Kirchenjahr zum anderen!

Mit herzlichen Grüßen, auch im Namen des Redaktionskreises!

Ihr Michael Stahl



FRIEDEN AUF ERDEN

Ich frage mich manchmal, was Gott wohl alles mit mir vorhat. Werde ich in unserem schönen Haus bis ans Ende meiner Tage leben? Mich jetzt erst mal um unsere Kinder, später vielleicht um unsere Enkelkinder kümmern? Zwischendurch vielleicht ein paar Jahre den Garten bemuttern? Was ist noch in unserem Leben los, was in unserer Gemeinde? Was wird mir wichtig sein und was erweist sich als totaler Blödsinn was zu Beginn doch so klar erschien? Werde ich offen sein für den Heiligen Geist, der mir bestimmt an mancher Stelle Gottes Willen deutlich machen möchte? Wäre ich bereit, Gottes Ruf auf völlig unbekannte Wege zu folgen?

In meine ganzen Fragen hat mir Gott letztens ein Lied geschenkt. Es heißt „Mein Zuhause“ und Denny Plett hat diese Hymne anscheinend für mich geschrieben. Im Refrain heißt es: „Mein Heimatland und mein Zuhause bist du mein Gott, tagein tagaus, der Ort der jede Sehnsucht stillt, der Ort der jede Lücke füllt!“ Ist das nicht wunderbar? Ich darf mir sicher sein, dass, egal was mein Leben alles mit sich bringen wird, Gott mein Zuhause ist und bleibt! Bei ihm darf ich meine Fragen stellen und Antworten erwarten. Und es geht gut weiter, eine Strophe geht so: „Herr, wie ich leb’ das hat Gewicht, mach mich zum Salz, mach mich zum Licht. Dein Wesen strahle auf mich ab, dein Geist, er komm’ auf mich herab!“

Da ist es mal wieder: Mein Leben ist eine Mission! Egal, ob ich bei der Arbeit bin, in meiner Familie, bei meinen Freunden. Egal, ob im Hauskreis, während eines Besuchs, oder inmitten des trubeligen Winterspielplatzes. Egal, ob während der Proben für den nächsten Gottesdienst, beim Putzen im Gemeindehaus oder in der heißen Küche.

Es gilt immer: Jesus lebt durch mich! Durch ihn bin ich geduldig, offen für Neue(s), habe gute Ideen und richtige Worte.

Ich wünsche Ihnen viele Fragen und Antworten! Und dazu immer die Gewissheit: Bei Jesus ist unser Zuhause!

Damaris Dauskardt, Gemeinschaft Elmshorn,
Beisitzerin im Vorstand

IMPRESSUM

Gemeinschaft leben – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des VG

Herausgeber

Verband der Gemeinschaften
in der Evangelischen Kirche
in Schleswig-Holstein e.V.

Inspektor

Michael Stahl
Südertoft 42 | 24392 Süderbrarup
Tel.: 04641 9879410 | Fax: 04641 9879411
E-Mail: michael.stahl@vg-sh.de
Internet: www.vg-sh.de

Redaktionskreis

Petra Bandemer-Thiesen, Daniel Benne,
Thomas Seeger, Michael Stahl,
Jürgen Wesselhöft (ViSdP),
Moltkestraße 2 | 25355 Barmstedt
Tel.: 04123 8081330
E-Mail: juergen.wesselhoeft@vg-sh.de

Bezugspreis

8,40 € im Jahr, plus 7,20 € Porto

Verband der Gemeinschaften

KSK Südholstein
IBAN: DE 5023 0510 3000 0529 5100
BIC: NOLADE21SHO

Titelbild

Bild von Alain Audet auf Pixabay

Druck

wir-machen-druck.de

Auflage

1500

Layout

Kerstin Ewert-Mohr
Am Altenfeldsdeich 59 | 25371 Seestermühe

„Gemeinschaft leben“ – auch als PDF online
zu beziehen, per Anmeldeformular unter
<https://www.vg-sh.de/gl-bestellformular/>



„SHALOM“

Eine kleine Theologie des Friedens

Liebe Leserin, lieber Leser!

Als ich vom Redaktionsteam für diesen Artikel angefragt wurde, musste ich nicht lange überlegen. Selbstverständlich schreibe ich etwas über „Shalom“ – das war mir klar. Zu diesem Wort habe ich nämlich eine ganz besondere Beziehung. Ganz oft, wenn ich Menschen begrüße oder mich von ihnen verabschiede, verwende ich dieses alte hebräische Wort. Jedenfalls, wenn es um Menschen geht, die verstehen, was ich damit meine. Und so ist dieses Wort ein bisschen zum Markenzeichen für mich und meine Kommunikation geworden.

Shalom bedeutet „Frieden“; allerdings geht es um mehr als einen oberflächlichen Waffenstillstand oder das Fehlen von Konflikten. Shalom im hebräischen Sprachgebrauch geht viel

tiefer: Hier geht es um ganzheitliches Heil-Sein, um Geborgenheit und einen Frieden, der mein ganzes Leben umfasst.

Frieden ist ein Sehnsuchtswort. Fast alle Menschen auf unserer Erde sehnen sich in irgendeiner Weise nach Frieden, unabhängig davon, ob sie religiös sind oder nicht. Natürlich haben wir sofort den globalen Frieden vor Augen: Durch die Massenmedien bekommen wir mit, wie viel Unfrieden zwischen Völkern herrscht und mit welchem Schrecken bspw. der sogenannte Islamische Staat die Welt terrorisiert. Natürlich sehnen wir uns hier nach Frieden. Doch diese Sehnsucht erreicht auch uns und unsere Gesellschaft. Frieden zwischen den Generationen, zwischen den unterschiedlichen sozialen Schichten, in der Schule und im Berufsleben. Frie-

den in den Ehen, Familien und Gemeinden – Frieden einfach überall, das wäre doch ein Traum. Und diese Sehnsucht wird noch persönlicher. Denn eigentlich wünschen wir uns auch Frieden mit uns selbst; dass wir im Frieden mit uns und unserer Biografie leben können; dass wir ein Ja finden zu unseren Stärken und Schwächen, zu dem Scheitern und

Hier geht es um ganzheitliches Heil-Sein, um Geborgenheit und einen Frieden, der mein ganzes Leben umfasst.

den Erfolgen unseres Lebens. Eine umfassende „Zufriedenheit“ würde uns viel Ruhe und Gelassenheit verleihen.

In der Bibel spielt Frieden eine große Rolle. Das Kalenderjahr 2019 wurde bzw. wird von zwei bedeutenden Aussagen dazu eingerahmt. Da ist zunächst die Jahreslosung „Suche Frieden und jage ihm nach“ (Ps 34,15). Und in der vor uns liegenden Weihnachtszeit erklingt wie in jedem Jahr der Chorgesang der Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden ...“ (Lk 2,14). Frieden ist in 2019 also zentral, jedenfalls theoretisch. Ausgehend von diesen beiden Versen möchte ich gern zwei zentrale Botschaften der Bibel entfalten, in denen es um Frieden geht.

1. FRIEDEN ALS GABE

Dies muss unbedingt zuerst gesagt werden: Den wahren und entscheidenden Frieden, auf den es ankommt, können wir nicht machen; er wird uns geschenkt. Dafür steht die Weihnachtsbotschaft: Der lebendige Gott wird Mensch in seinem Sohn Jesus

Christus. Und schon im Alten Testament wird erkennbar, dass der verheißene Erlöser vor allem ein Friedensbringer ist. Beim Propheten Jesaja wird dies besonders deutlich. Im klassischen Adventstext wird der Messias als Friedefürst bezeichnet (Jes 9,5) und sein Reich trägt das Handzeichen des Friedens, in dem sogar Wölfe und Schafe miteinander weiden (Jes 11,1ff.). Den Höhepunkt allerdings finden wir im Gottesknechtslied, wo uns Frieden zugesprochen wird, weil der Gottesknecht die Strafe für unsere Schuld trägt (Jes 53,5). Das NT knüpft an diese atl. Botschaft an und bezieht sie auf Jesus. Er selbst macht neugierig auf sich, wenn er verspricht, einen einzigartigen Frieden zu schaffen, den diese Welt nicht kennt (Joh 14,27). Paulus geht sogar noch weiter: Für ihn ist Jesus der Frieden in Person (Eph 2,14). Doch warum eigentlich? Warum ist Jesus der große Friedensbringer? Warum ist er so einzigartig? Auch diese Frage beantwortet Paulus: Denn Jesus stiftet Frieden zwischen uns und Gott. Er beseitigt das Grundproblem der Menschheit: nämlich die Sünde, die uns von Gott trennt. Dadurch versöhnt er uns mit

Gott und bewirkt das, was unsere Welt wirklich braucht (Röm 5,1).

2. FRIEDEN ALS AUFGABE

Schnell regt sich hier Widerspruch: Jesus soll der große Friedensbringer sein? Warum ist davon nichts zu sehen? Warum sieht es in unserer Welt dann so friedlos aus? Und gerade die Kirchen haben in ihrer Geschichte zu diesem Unfrieden erheblich beigetragen. Diese Einwände gilt es ernst zu nehmen. Darum gilt nun: Frieden ist auch eine Aufgabe. Wir sind beauftragt, Friedensstifter zu sein (Mt 5,9). Was bedeutet das konkret? Wenn wir die ersten Gedanken ernst nehmen, dann geht es vor allem auch darum, Menschen zum Glauben an Jesus einzuladen. Denn dann werden sie Kinder Gottes und erfahren echten, tiefen Frieden. Letztlich geht es hier um Evangelisation; und wenn der VG sich in einem großangelegten Fünfjahres-Projekt Evangelisation auf die Fahne geschrieben hat, dann handelt es sich zentral um eine gewaltige „Friedensaktion“.

Doch natürlich bezieht sich der Auftrag auch auf die zwischenmenschliche Ebene. Durch unsere Gemeinschaftsarbeit kann ganz konkret Frieden gestiftet werden. Durch Seelsorge können Beziehungen in Ordnung gebracht werden und Menschen finden ein Ja zu sich selbst. Und auch über gesellschaftspolitisches Engagement sollten wir neu nachdenken: dass wir uns in unseren Städten und Dörfern einsetzen für Initiativen und Strukturen, die ein friedvolles Miteinander fördern.

Das Jahr 2019 ist eingerahmt von der Botschaft des Friedens; Frieden wird uns in Jesus geschenkt; ich wünsche uns, dass wir immer wieder neu den Frieden Jesu in unserem Leben erfahren. Und wir sind beauftragt, uns für Frieden einzusetzen. Gott schenke uns dazu viel Kreativität und Gelingen.

*Mit einem herzlichen
Shalom grüßt Sie
aus Uetersen –*

*Ihr Prediger
Torsten Küster*



Letztlich geht es hier um Evangelisation; und wenn der VG sich in einem großangelegten Fünfjahres-Projekt Evangelisation auf die Fahne geschrieben hat, dann handelt es sich zentral um eine gewaltige „Friedensaktion“.

Suchet Frieden und jaget ihm nach ...



Aktueller konnte die Jahreslosung für 2019 nicht sein. Tagtäglich erleben wir in den Medien mit, wie Krieg, Terror und Zerstörung, Flucht, Armut und Elend nicht nur uns, sondern weltweit die Menschheit in Angst und Schrecken versetzt. Ohnmächtig und fassungslos machen uns die Bilder aus Syrien, dem Jemen oder aus anderen Kriegs- und Flüchtlingsgebieten. Manchem kommen dabei Erinnerungen hoch, als bei uns Krieg, Flucht und Vertreibung zum verzerrten Anblick des Alltags gehörten. Auffordernd, rufend und fast klagend bittend nimmt uns der Psalmist in die Verantwortung, den Frieden zu suchen und ihm nach zu jagen. Die Süderbraruper Gemeinschaft hat sich dieser Verantwortung gestellt und wie schon im letzten Jahr die Sonntagstreff-Gottesdienste thematisch an die Jahreslosung angelehnt und jedesmal unter einem anderen Aspekt beleuchtet.

„Suche Frieden!“, „Meinen Frieden gebe ich euch.“ und „Endlich Frieden!“ sind die Themen, die für das Jahr 2019 angedacht sind. Spannend zu sehen und mit zu erleben, wie vielschichtig und facettenreich ein einziger Bibelvers sein kann und wie das Wort Gottes im Laufe des Jahres sich immer neu erfindet, hin zu den Menschen wächst und Wurzeln schlägt. Sonntagstreff-Gottesdienste feiern wir 3-mal im Jahr. Sie haben einen besonderen Charakter mit viel Musik, von Menschen, Chören oder Bands aus der Gemeinde oder der Region. Mit Theater, Film oder Spielen, einem Kinderprogramm, einem kurzen, geistlichen Impuls unseres Predigers oder eines Gastpredigers/-pastors und einem gemeinsamen Imbiss. Der Ausklang dieser Gottesdienste geht bei entspannter Gesprächs- und Begegnungsatmosphäre meistens bis in den Abend hinein und wird in unserem Bezirk sehr gut besucht.



Für diese Gottesdienste wird extra in der Region über die Presse, dem Amtsveranstaltungs-kalender und einer Plakataktion eingeladen. Die Freude ist groß, wenn das Haus voll ist und möglichst viele Menschen die Botschaft vom messianischen Frieden suchen, finden und lieben lernen.

*Petra Bandemer-
Thiesen,
Süderbrarup*





Was bewegt Menschen in unserer Stadt? Hinter nette Hausfassaden, Fenster und Türen kann man nicht gucken. Wo liegen Sorgen und Nöte? Welche Fragen oder Ängste treiben sie um? „Geh hin!“ – diese Aufforderung Jesu hinterfragt mich immer mal wieder. Was wäre, wenn es wirklich „Geh!“ heißt?

Wie kann Jesus, seine Liebe und Fürsorge in unserer Stadt sichtbar werden – außer im Haus der Gemeinschaft oder durch seine Leute in Familien und Nachbarschaft?

Eigentlich müsste man auf dem Wochenmarkt präsent sein. Vielleicht einfach mit einem Stehtisch – da sein, Zeit für ein Gespräch, für ein Gebet, zum Zuhören. Dieser Gedanke schlich sich immer wieder bei mir ein. Nun haben wir in der Gemeinschaft letztes Jahr beschlossen, ein neues missionarisches Format zu entwickeln, bei dem wir mit Menschen auf dem Wochenmarkt direkt sprechen. Aber der Reihe nach. Mit einem Gästegottesdienst wollen wir viermal im Jahr ein besonderes missionarisches Angebot machen. Neben der persönlichen Evangelisation und einzelnen „Großveranstaltungen“ soll dieser Gottesdienst den Gedanken des Einladens und der Einladung zum Glauben im Gottesdienst wachhalten.

Der Gästegottesdienst an sich unterscheidet sich nur wenig vom „normalen“ Gottesdienst. Ein Thema wird anschaulich behandelt, das Barmstedter Bürger interessiert. Im Anschluss laden wir zum gemeinsamen Mittagessen ein. Wie findet man Themen, die die Bürger einer Stadt aktuell interessieren? Indem man zu ihnen geht und sie fragt. In Barmstedt ist der Wochenmarkt so ein „Treffpunkt“, an dem man einen guten Durchschnitt der Bewohner antrifft, wobei die Jugend-

GEMEINSCHAFT ÖFFENTLICH



lichen und Arbeitenden natürlich fehlen.

Hier werden aktuelle Themen gesammelt und zum jeweiligen Gästegottesdienst Umfragen zum Thema gestartet und gleichzeitig Einladungen weitergegeben. Artikel in der Barmstedter Zeitung berichten davon.

Für mich war diese Idee die Möglichkeit, konkret zu gehen, sogar an meinen „Wunschort“. Mit Jesus ist es immer wieder spannend! Mit etwas zitternden Knien, aber auch mit viel Freude anhand einer Umfrage mit Menschen ins Gespräch kommen – eine tolle Sache! Stehtisch, Werbebanner, Kaffee und Tee für Menschen mit etwas mehr Zeit – so sieht unser

Stand aus. Und dann geht es los. Für ca. zwei Stunden heißt es: auf Leute zugehen, fragen, ob sie Zeit oder Interesse haben. Und je nach dem gucken, was sich entwickelt. Und es entwickelt sich etwas!

Bei mir: Ich erkenne immer besser, wer ansprechbar ist und wer nicht. Ich möchte und darf jeden wichtig nehmen, einfach zuhören und nicht kommentieren. Nur wenn ich gefragt werde. Ich merke, dass die Leute sich ernst genommen fühlen, wenn ich noch einmal nachfrage, ob ich ihre Meinung richtig verstanden habe. Und ich entdecke, dass man gut ins Gespräch kommen kann, mit Bekannten und Fremden.

Da gibt es viele, die Zeit und Lust haben, ihre Meinung kund zu tun. Den ein oder anderen kennt man inzwischen. Einige Menschen nutzen die Gesprächsmöglichkeit, sich ihren Frust über Kirche, Pastoren und auch der Gesellschaft und Politik allgemein und in Barmstedt Luft zu machen. Man staunt, wie nachhaltig kleine negative (allerdings auch einzelne positive) Erfahrungen mit Kirche das Bild von Gott und seinen Leuten prägt.

Und es gibt Themen, die die Menschen interessieren: Die alte Frage nach dem „Warum?“ genauso wie die Sorge um die Flüchtlinge und nach der mangelnden Verbindlichkeit.

Ob das Interesse groß genug ist, um sich in Gemeinde von Gott her mit den Themen zu befassen, lässt sich auf dem Wochenmarkt nicht eindeutig feststellen. Einzelne lassen sich einladen.

Und trotzdem: Ich freue mich schon auf den nächsten Wochenmarkt mit einer Umfrage und Gesprächen zum Thema: „Zum Glück allein?!“, in der Hoffnung, dass Gott wirkt und Menschen in Kontakt mit ihm kommen.

Gunda Dauskardt, Barmstedt

Die Seite für die ganze Familie



Wenn nicht wir, wer dann?

moms in prayer - Mütter im Gebet

Dienstag morgen. 8.30 Uhr. Alle Kinder sind aus dem Haus, entweder zur Schule oder im Kindergarten, vielleicht läuft noch ein kleiner Einjähriger im Wohnzimmer umher. Vier Frauen sitzen am Wohnzimmertisch mit Kaffee- oder Teetasse in der Hand und ...?

... und sie tauschen die Anliegen ihrer Kinder aus. Vor ihnen liegt ein Buch, in dem sie eintragen: Wofür wollen wir beten? Wofür wollen wir danken?

Da finden sich alltägliche Dinge wie eine bevorstehende Mathearbeit, Freundschaften der Kinder, Elternabende wieder, aber auch Anliegen, die dort schon über ein Jahr immer wieder niedergeschrieben werden, z.B. die Motivation zum Lernen, Wachsen des Selbstvertrauens, Weg zur Ausbildung.

Während die vier Frauen die Gebetsanliegen sammeln, fragt eine Mutter die andere: „Was macht eigentlich deine Tochter? Wie geht es ihr jetzt in der Schule?“

Die Gefragte beginnt zu erzählen. Die anderen Mütter erfahren, dass die Tochter eine schwere Zeit hinter sich hat, sie hören von einem Buch, das der Lehrer mit den Kindern im Deutschunterricht liest und das den Schülern mitten in der Pubertät so gar nicht gut tut, sie staunen, wie die Tochter zu ihrem Glauben an Jesus steht, und sie leiden mit, weil sie hören, wie der atheistisch eingestellte Lehrer die Tochter deshalb auf dem Kieker hat.

Eine der Mütter schaut auf die Uhr: „Kommt, es ist Zeit zum Beten.“ Und dann beten sie. Sie danken. Sie rufen sich ins Gedächtnis: Jesus hat den Überblick. Er ist der Herr. Sie nennen ihm die gesammelten Anliegen. Sie bitten um seinen Schutz. Sie beten für die Lehrer der Schulen ihrer Kinder, für die ErzieherInnen ihrer Kindergärten, für die Bildungsministerin und sie beten für ihre Gemeinden, denn sie kommen aus zwei unterschiedlichen Gemeinden der Stadt. Sie beten auf deutsch, aber auch auf russisch, denn zwei der Frauen kommen ursprünglich aus Russland. Sie beten leise oder laut. Irgendwann sagt jemand Amen. Amen!!

Es ist 9.45 Uhr. Jeder nimmt seine Jacke und Tasche. „Bis nächste Woche!“, rufen sie sich zu und gehen nun der alltäglichen Arbeit nach.

Das war ein kleiner Einblick in „Mütter im Gebet“. Seit einem Jahr bin ich nun

bei einer solchen Gruppe dabei und es ist für mich ein fester Termin in der Woche geworden.

Mütter im Gebet wurde 1995 von einer Kanadierin ins Leben gerufen. Diese Gebetsbewegung hat sich inzwischen auf immer mehr Länder ausgebreitet. Die Vision ist, dass jede Schule in Deutschland, in Europa und in der ganzen Welt eine Gebetsgruppe hinter sich hat.

Fünf Punkte machen diesen Gebetsmorgen so attraktiv:

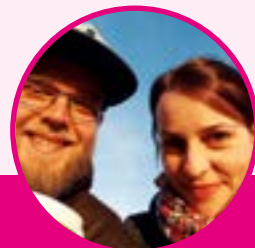
1. Wir beten und geben unsere Anliegen an Jesus ab. Wir glauben, dass Gebet für unsere Kinder, Lehrer und Erzieher, für unsere Bildungspolitik Situationen und Gegebenheiten zum Guten verändern kann.
2. Wir merken, dass sich im Nennen der Anliegen sortiert, was für unsere Kinder gerade wichtig ist, was sie benötigen.
3. Wir sind eine Gruppe von Müttern mit kleinen und großen Kindern. Der Austausch und auch die Gelassenheit mancher erfahrenen Mutter tut gut und hilft weiter.
4. Wir kommen aus unterschiedlichen Gemeinden. Uns eint Jesus und das Gebet.
5. Wir machen es uns einfach: Austausch und Gebet ist auf eine gute Stunde begrenzt.

Und wenn wir nur zwei sind, treffen wir uns trotzdem. Gemäß des Versprechens Jesu: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Annette Pempeit, Gemeinschaft Rendsburg



10 Fragen an ...



Stefan Holzauer

Jugendprediger
in der Gemeinschaft Lübeck

1

In welcher Gemeinschaft bist du zu Hause?

Hallo, ich komme ursprünglich aus dem wunderschönen niedersächsischen Flachland, aus Verden an der Aller, dort bin ich in der Gemeinschaft groß geworden. Inzwischen sind wir in der Gemeinschaft und in der Stadt Lübeck zu Hause.

2

Wer gehört unmittelbar zu deiner (Familie)?

Meine Frau Annka, die vor mir die Zweitstelle in Lübeck als Gemeindepädagogin für sechs Jahre ausgefüllt hat, und ab Oktober unser erstes Kind.

3

Seid ihr von Haus aus in den Glauben hineingewachsen oder später dazu gekommen?

Ich bin christlich aufgewachsen und habe eine ziemlich klassische Karriere in der Gemeinde gemacht: Kinderstunde, Jungschar, Teenkreis, Jugendkreis. Dann irgendwann auch Mitarbeit in verschiedenen Kreisen in der Jugendarbeit und im Gottesdienst.

4

Was machst du beruflich? War das auch schon dein Traumberuf als Kind?

Ich habe zusammen mit Annka die Ausbildung am Theologisch-Pädagogischen Seminar Malche e.V. absolviert und neben meiner gemeindlichen Ausbildung auch eine Ausbildung als Erzieher abgeschlossen. Eine richtig gute Kombination, die ich schon oft als sehr wertvoll erlebt habe. Und in den letzten Jahren habe ich als Erzieher in verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe gearbeitet.

Meine Aufgabe in Lübeck wird die eines Jugendpredigers sein, also eine Schnittstelle zwischen EC - Jugendarbeit und VG - Gemeindearbeit zu bilden. Dazu gehört Mitarbeiterbegleitung, Gottesdienstgestaltung, Predigtendienst und noch vieles mehr.

Als Kind hatte ich allerdings ganz andere Traumberufe, einer, an den ich mich noch erinnern kann, ist Tierpfleger. Und dafür habe ich mich dann mehr oder weniger erfolgreich mit Latein abgemüht.

7

Auf welche Verbandsveranstaltung im Jahr freust du dich am meisten?

Das Jahresfest im Sommer und die Theologische Studententagung im Herbst.

5

Gibt es eine Persönlichkeit, die dich besonders geprägt hat?

Schwierig, nur eine Person zu nennen, aber ganz weit vorne, neben meiner Familie, ist ein Jugendreferent aus dem EC, der mich als Teenager stark geprägt hat.

6

Welche Charaktereigenschaften schätzt du bei anderen am meisten?

Humor, Offenheit, Ehrlichkeit, Empathie und Zuverlässigkeit sind meine Top 5.

10

Dein Lieblingsvers und/oder dein Lieblingsbuch der Bibel ist: Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Jes. 43,1

Eins der Bücher aus der Bibel, wo ich immer wieder gerne drin lese und stöbere, ist das Johannesevangelium. Aber auch in den Psalmen finde ich mich immer wieder, gerade weil sie so viele verschiedene Gefühlslagen zum Ausdruck bringen.

8

Worauf sollte der VG in den nächsten Jahren den Schwerpunkt legen?

Ich finde es wichtig, dass die Gemeinschaften fit werden für die Zukunft. Dazu gehört für mich eine Wertschätzung für den Bereich Gottesdienstentwicklung. Sprich, nicht bei dem stehen bleiben, was schon Jahre und Jahrzehnte geklappt hat, sondern immer wieder neu zu überlegen: Was sollen wir? Was wollen wir? Und wie kommt dieses im Gottesdienst als zentrale Veranstaltung der Gemeinde vor? Gibt es eine definierte Zielgruppe und was tun wir für diese?

9

Hast du einen Buchtipp (neben der Bibel)?

Zum Entspannen für Fantasy-Liebhaber kann ich „Rumo und die Wunder im Dunkeln“ von Walter Moers empfehlen. Für Krimileser die Reihe von Eva Almstädt um Pia Korittki (spielt in Lübeck, daher doppelt empfehlenswert). Und für neue Einsichten über Jesus „Das Leben des Messias“ von A.G. Fruchtenbaum, dort wird die jüdische Sicht auf Jesus als Messias aufgezeigt und verständlich vermittelt. Das hat mir nochmal ein anderes Verständnis z.B. von seinen Wundern eröffnet.

Die Fragen stellte Prediger
Daniel Benne, Burg i. Dithm.



Woche der Begegnung in Elmshorn **THE TURNING**

„Gott liebt Sie! Und er hat einen wunderbaren Plan für Ihr Leben!“

Mit diesen zwei Sätzen sind im September Christen aus unterschiedlichen Gemeinden für eine Woche in der Innenstadt von Elmshorn unterwegs gewesen, um mit Menschen ins Gespräch über den Glauben zu kommen.

Vorbereitet wurde die Aktion seit Monaten. Infoabende und viel Gebet standen am Anfang. Die eigentliche Aktion wurde zur „Woche der Begegnung“ und fand seinen Auftakt in einem gemeinsamen Gottesdienst der vier teilnehmenden Allianzgemeinden unter freiem Himmel. In der eigentlichen „The Turning“-Woche trafen sich alle zu einem geistlichen Input, Gebetsgemeinschaft und Sendung, um so zu zweit in einem eingeteilten Bereich der Stadt unterwegs zu sein. Dabei gab es sehr unterschiedliche Begegnungen.

Zunächst musste man tatsächlich losgehen, mit etwas „Bammel“ und Rückenwind durch den Heiligen Geist. „Das ist schon etwas irre, wenn man das noch nicht gemacht hat. Wenn man dann aber

Mut gefasst hat, jemanden anzusprechen, dann ist das ein echt starkes Erlebnis.“ Denn privat und öffentlich vom christlichen Glauben zu erzählen ist in Deutschland fast zu einem Tabu geworden. Beteiligte Syrer gingen viel unbefangener auf ihre Landsleute zu. In ihrem Herkunftsland gehört das Reden über den Glauben, vornehmlich über den Islam, völlig normal dazu. Und die christlichen Syrer hatten nun viel zu erzählen.

Und was gab es für Begegnungen?

Ein Rollstuhlfahrer wurde angesprochen mit den bekannten zwei Sätzen, dass Gott ihn liebt und einen wunderbaren Plan hat für sein Leben. „Dann hätte er mal besser auf mich aufpassen sollen“, war die Antwort. Und dennoch ergab sich ein freundliches und offenes Gespräch. Eine Frau mit Hund hörte ebenfalls die gute Nachricht und antwortet: „Mein Hund heißt Waldi!“ Nicht jeder war bereit, sich auf ein Gespräch über den Glauben einzulassen.

Auch ein junger Mann sollte die gute Nachricht hören und er antwortet: „Ich

habe auch eine gute Nachricht: Ich habe gerade meine Prüfung geschafft.“

So unterschiedlich wie das Leben, so waren auch die Reaktionen. Aber viele haben sich einladen lassen und aus ihrem Leben berichtet. Und das Evangelium konnte weitergesagt werden, manchmal durch ein Bibelwort, ein Gebet oder einen Segen. Nicht nur einmal hatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Eindruck, auf vorbereitete Menschen zu treffen. In der Rückschau waren die beteiligten Missionare erfüllt und innerlich bewegt. Und im Gebet wurden ganz bewusst alle Menschen und Gespräche Gott gegeben, der nun einen Weg mit seinen Menschen hat.

Für die Elmshorner Gemeinschaft war „The Turning“ eine Möglichkeit, ihre Gemeindevision zu leben „Wir gehen zu den Menschen und die Menschen kommen zu uns“.

*Jürgen Wesselhöft, Barmstedt,
aufgrund von Gesprächen mit beteiligten
Mitarbeitern*



NEUES VOM WITTENSEE



Manchmal sagt ein Bild mehr als 1000 Worte.

Das scheint uns auf dieses zuzutreffen. Und darum wollten wir es Ihnen nicht vorenthalten.

Wie ist es wohl entstanden?

Nein, nicht mit der Vorgabe, unter realen Bedingungen „Schiffe zu versenken“. Auch nicht aus Platznot im Tagungsraum. Oder mit dem Bestreben, sich von der Gruppe abzusetzen und auf dem Laptop mehr oder weniger heimlich einen Film zu gucken.

Diese beiden Seminarteilnehmer arbeiten. Auch wenn's im 1. Moment nicht so aussieht. Sie gehören zu einer Gruppe Informatiker der Hamburger Uni, die vor kurzem eine Tagung bei uns durchführte. Zur Teamarbeit suchten sie sich offensichtlich den schönsten, originellsten, sonnigsten, vielleicht auch inspirierendsten Platz, den sie finden konnten...

Der Anblick ließ uns unwillkürlich lächeln.

Schön, oder?

*Eberhard und Beate Schubert,
Heimleiter-Ehepaar des EBZ Wittensee*

VG-NACHRICHTEN



✓ Dankbar und getröstet nehmen wir Abschied von Ruth Repphun. Gott, der Herr über Leben und Tod, hat sie am 22. Juli zu sich in die Ewigkeit abgerufen. Sie wurde am 8. Juni 1927 in Lötzen (Ostpreußen) geboren. 1958 heiratete sie Prediger Hans Repphun und war mit ihm bis 1965 in der Gemeinschaft Ratzeburg und bis 1972 in der Gemeinschaft Neumünster tätig. Als ihr Mann 1972 zum Inspektor des VG berufen wurde, zog sie mit ihm nach Bünsdorf. 1993 gingen sie gemeinsam in den Ruhestand nach Rendsburg. Von Herzen sind wir Ruth Repphun für ihren treuen Dienst in unserem Verband dankbar, der vor allem in der Unterstützung ihres Mannes bestand. Sie wird uns mit ihrer herzlichen, liebevollen, bescheidenen Art in guter Erinnerung bleiben.

✓ Stefan Holzhauser heißen wir als Jugendprediger in der Gemeinschaft Lübeck unter den Hauptamtlichen im Verband der Gemeinschaften herzlich willkommen! Seit 1. September arbeitet Stefan auf der Gemeindepädagogenstelle und vertritt damit seine Frau Annka zunächst für ein Jahr, die seit Ende August in Mutterschutz und die anschließende Elternzeit gegangen ist. Wir wünschen Stefan einen guten Start und Gottes Segen für seinen Dienst unter uns!

DER ARBEITSKREIS 55+ IM VG



Der AK 55+ hat die Menschen ab 55 im Blick, momentan erreichen wir eher die Menschen im letzten Viertel des Lebens. Er trifft sich zweimal im Jahr nachmittags in Neumünster. Neben Kaffee und Kuchen ist besonders der Austausch untereinander wichtig. Darüber hinaus gibt es einen thematischen Schwerpunkt, der den Mitarbeitern in der Seniorenarbeit neue Impulse gibt. Themen wie „Besuchsdienst“, „Das Miteinander von Jung und Alt“ oder „Zwischen Loslassen und Neubeginn“ haben uns in den letzten Jahren neu in unserem Dienst bestärkt.

Die Strukturen der Seniorenkreise in unseren Gemeinschaften sind sehr verschieden. Da gibt es Kreise, die treffen sich einmal pro Monat, machen viele Ausfahrten und sind noch ziemlich „rüstig“. Andere treffen sich zweimal im Monat in den jeweiligen Gemeinschaftshäusern und gestalten thematische Nachmittage.

Dabei kommt es nicht auf die Form und Häufigkeit an. Jede Gemeinschaft muss sich über ihre Bedürfnisse im Klaren sein. Wichtig ist, dass unsere ältere Generation noch mit dem Wort Gottes in Berührung kommt. Das darf nicht fehlen: eine Andacht am Nachmittag, ein Hinweis auf Gottes Liebe, die heute für jeden gültig ist.

Heike Pünner, Barmstedt, AK 55+-Leiterin



✓ Wir begrüßen Anna Hagendoorn aus Apeldoorn in Holland in der Gemeinschaft Rendsburg sehr herzlich! Anna arbeitet seit 1. September als „BuFDi“ (Bundesfreiwilligendienstlerin) für 7,5 Monate in der EC-Kinder- und Jugendarbeit mit und wird auch das VG-Vater-Kind Camp und die EC-Reiterfreizeit begleiten. Wir danken Anna für ihren Einsatz bei uns und wünschen ihr in Rendsburg eine gute und interessante Zeit und Gottes reichen Segen!



✓ **Erntezeit – Evangelistische Jüngerschaftszellen – ein Seminar mit Roberto Bottrel aus Brasilien vom 13. bis 15. Dezember 2019 in Flensburg**
Gemeinsam sind wir im Verband der Gemeinschaften auf dem Weg mit Gott zu den Menschen. Das Thema Evangelisation hat damit eine hohe Priorität bei uns bekommen. Dazu haben wir auch entscheidende Gedanken in der „VG Perspektiventwicklung“ festgehalten.

Wir wissen, dass Veränderung in unserem Umfeld bei uns persönlich beginnen muss. Unser Bewusstsein soll (neu) darauf ausgerichtet werden, Menschen in unserem Umfeld in den Blick zu nehmen und Schritte hin zu ihnen zu gehen. Jan Engelhardt, der Vorsitzende der Gemeinschaft, schreibt: „Ich habe von Gott neu diese Sehnsucht ins Herz bekommen. Wir als Gemeinschaft Flensburg sind auf dem Weg, konkrete Schritte der Veränderung zu den Menschen in unserem Umfeld hin, zu gehen. Wir wissen, dass Viele von uns dasselbe Anliegen haben. Deshalb laden wir alle Interessierten zum Seminar-Wochenende, vom 13. bis 15. Dezember 2019 in Flensburg, herzlich ein!“ Roberto Bottrel kommt aus Brasilien und möchte uns auf diesem Weg zur eigenen Herzensveränderung hin zu Möglichkeiten, unser Umfeld aktiv zu gestalten, begleiten: herauszutreten und selber Jünger werden und Menschen zu Jesus zu führen und sie zu befähigen Jünger zu werden. So kann Gottes Liebe aktiv wachsen. Evangelistische Zellgruppen sind dazu eine besondere Möglichkeit. Wir wollen uns herausfordern lassen: persönlich und in Form der Zellgruppen, als „Jünger-Schule“. Anmeldung bitte bis zum 11.11.2019 bei Jan Engelhardt, erntezeit@gemeinschaft-flensburg.de oder Tel. 0461-24811.

✓ **Wir sehen uns bei der HERBSTTAGUNG am 9.11. in Elmshorn!** Es lohnt sich – mit gleich drei interessanten Referenten denken wir über die aktuelle Herausforderung „MISSION heute – in der Stadt und auf dem Land“ nach. Flyer finden Sie in Ihren Gemeinschaften oder auf unserer Website www.vg-sh.de

*Inspektor Michael Stahl,
Süderbrarup*

GEBURTEN



NEUE MITGLIEDER



HOCHZEIT



IN DIE EWIGKEIT ABGERUFEN





Friedensempfangskomitee

Ich: Okay, der Standort ist in Ordnung, sind die Leute eingeweiht?

Du: Ja! Frage an die Technik, läuft die Einspielmusik?

Technik: Läuft! („Ein bisschen Frieden“ wird eingespielt ...)

Er: Das ist nicht euer Ernst! Es muss internationaler klingen. Klüger, leidenschaftlicher!

Sie: Die Zeit läuft. Verteilt die Friedensfähnchen und rollt den roten Teppich aus. Zack, Zack, der Frieden kommt nicht von allein ... und Action!

Es: Sag mal, warum sind wir nur so wenig Leute heute?

Ich: Du weißt doch, was in der Welt los ist.

Es: Ja, gerade deshalb!

Sie: Um des lieben Friedens Willen bleiben sie unter sich.

Du: Die Welt in Angst und Schrecken.

Er: Die stehen mittlerweile alle mit dem, der da kommen soll, auf Kriegsfuss. Die Stimmung ist mächtig angespannt.

Sie: Alle hoffen, dass er trotzdem kommt. Die Suche läuft doch weltweit.

Es: Die meisten haben den Kontakt abgebrochen, oder er besteht nur noch auf dem Papier. Konstruiert.

Ich: Fatal zu meinen, er sei von dieser Welt.

Es: Weihnachten und Ostern ist er in aller Munde.

Ich: Immerhin, vielleicht sind die Erwartungen zu groß?

Sie: Er ist mehr als das.

Es: Oder die Kosten sind zu hoch?

Er: Auf keinen Fall, er kommt umsonst. Er ist bescheiden.

Du: Von woher kommt er denn?

Er: Alles Gute kommt von oben. Die Richtung ist entscheidend.

Sie: Das glaube ich nicht. Man muss ihm doch ins Auge sehen.

Du: Er sieht dich an.

Es: Er ist ein Geschenk des Himmels.

Ich: Vielleicht ist er schon da?

Es: Man müsste ihn doch erkennen.

Er: Er kennt dich beim Namen.

Ich: Ist er einer von uns?

Sie: Er ist für uns.

Er: Er mischt sich manchmal unter die Leute.

Es: Woher weißt du das?

Er: Ich sehe und höre das.

Ich: Wie?

Er: Er umarmt, Er vergibt, Er pflanzt, Er belebt, Er versöhnt, Er hilft, Er begießt, Er tröstet, Er begleitet, Er sät, Er heilt, Er liebt!

Ich: Dann bin ich ihm schon mal begegnet.

Es: Wo?

Ich: In mir!

Petra Bandemer-Thiesen